

Württemberg.

Stuttgart, 5. Sept. (Unterbrechung des Eisenbahnbetriebs infolge Wollenbruchs.) Durch einen gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr im Donzdorfer Tal niedergegangenen Wollenbruch wurden die Gleisanlagen des Bahnhofs Söhen und die Strecke Söhen-Salach überdeckt und der Bahndamm an einer Stelle unterwaschen, so daß die beiden Hauptgleise außer Betrieb gesetzt werden mußten. Mit einer Wiederherstellung wurde sofort begonnen. Nach 11 Uhr nachts konnte der Zugverkehr wieder aufgenommen werden.

Cberkornfeld, 5. Sept. (Verbrannt.) Die Frau des Berliner Professors Dr. O. Mangold, der hier zu Besuch war, wollte Spiritus in den Schnellkocher nachfüllen. Das Gefäß explodierte und die Frau hand sofort in hellen Flammen. Mit schmerzlichen Brandwunden wurde sie ins Feilbronner Krankenhaus verbracht, wo sie inzwischen nach entsetzlichen Schmerzen gestorben ist.

Veßling, 5. Sept. (Zur Stadtschultheißenwahl.) Für die Stadtschultheißenwahl kommen von 21 Bewerberinnen nur noch 6 in Betracht, die in eine engere Wahl genommen worden sind, nämlich Schultheiß Dayer, Heutelsbach, Schultheiß Siegel, Ummen, Ratheiser Ziegler, Katen, Schultheiß Schid, Trochelfingen, Stadtschultheiß Wänder, Reuffen, Schultheiß Spindler, Oettingen.

Veßling, 5. Sept. (Zur Stadtschultheißenwahl.) Anlässlich der bevorstehenden Stadtvorstandswahl hat sich ein förmliches Intermezzo abgespielt. Unter den Bewerbern war auch ein Verwaltungsbeamter aus Norddeutschland. Demzufolge hatte er einen weiten Weg, wollte er bei der Kandidatenvorstellung erscheinen und daß eine solche Reise auch viel Geld kostet, ist einleuchtend. Es ist deshalb begreiflich, daß eines Tages beim Gemeinderat folgendes Telegramm des Norddeutschen eintraf: „Wo bleibt Reichelsoff?“ Unsere Stadtväter gaben als sparsame Hausväter die vom Standpunkt der Stadt Finanzen aus betrachtete einsige, kurze Antwort: „Bleibt hier!“ Der betreffende Bewerber erschien darauf nicht und so mußten die Veßlinger auf die Ehre verzichten, auch einmal einen preussischen Kandidaten zu hören.

Wimmetal, 5. Sept. (Brand.) In der Scheuer des Bauern und Weingärtners Adernann von hier brach Feuer aus. Da sie reich mit Getreide und Ernteverräten gefüllt war, bestand große Gefahr für die Nachbarn und es mußten die Feuerwehren von Dinsbach, Söhen und Grantschen zu Hilfe gerufen werden. Den vereinten Bemühungen gelang es auch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Entstehungsurache ist noch nicht geklärt, doch vermutet man, daß schlecht eingedachtes Stroh sich selbst entzündet hat.

Münzingen, 5. Sept. (Von der Reichswehr.) Am Freitag, den 5. September, abends, findet im alten Lager großer Festmahl und am Sonntag, den 7. September, von 9-10 Uhr vormittags, festlicher und von 10 1/2-11 1/2 evangelischer Feldgottesdienst vor dem Denkmal statt.

Wiengen a. Br., 4. Sept. (Als der Feind im Lande war.) Der September des Jahres 1634 war für die damalige Reichshadt Wiengen ein gar schlimmer Monat. Schon am 9. August erschienen 1000 kaiserliche Reiter vor den Toren der Stadt und kündeten das Lob an. Am 2. September kam die ganze spanische Armee an die Stadt, und der Oberbefehlshaber, Herzog von Parma, schlug in der goldenen Gasse sein Quartier auf, wie vor ihm Wallenstein. In der Frühe des 3. September zündeten die Feinde die Stadt an, die bis auf zwei Häuser vollständig abbrannte. Das Glend war unbeschreiblich und wurde noch vergrößert durch die Grausamkeit der Spanier, die sich nun recht als Plünderer machten. Die meisten Einwohner flohen nach Ulm; von den 500 Familien kamen im nächsten Jahr 35 zurück und fingen an, die Stadt wieder aufzubauen. Zur Erinnerung an diesen, die Stadt in Trümmer legenden, großen Brand werden jedes Jahr am 5. September zwei Gottesdienste gehalten.

Königsbrunn, 5. Sept. (Schlechter Geschäftsgang.) Im Dättenwerth hier ist der Geschäftsgang zuletzt so schlecht, daß

der gesamten Arbeiterschaft und den Angestellten gefährdet wurde.

Steinbach a. d. N. (Eine Windhose.) Hier zog abends eine Windhose von Nordwest nach Südost vorüber, unter großem Gefausche alles durcheinander wühlend. Die ausgehellte Frucht wurde zerstreut und ganze Garbe mit in die Luft genommen in eine Höhe, daß man sie für Klager halten konnte. 40-50 Zentimeter starke Säume wurden hin- und hergehoben wie Schiffsahre. Häute der Wirtelsturm seinen Weg 100 Meter weiter östlich genommen, so wären jedenfalls hier die meisten Häuser ihres Daches beraubt worden.

Verbandsversammlung des Gemeindeverbands Elektrizitätswerk Teinach-Station.

Am Samstag, den 3. August, fand im „Badischen Hof“ in Calw die Verbandsversammlung des Gemeindeverbands Elektrizitätswerk Teinach-Station unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Müller, Reulbach, statt. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Verbandsgemeinden, die Vertreter der Oberämter Nagold, Reulbach und Freudenstadt, sowie die anwesenden Großabnehmer. In einleitenden Worten wies er auf den Ernst der wirtschaftlichen Lage hin und betonte, daß namentlich nach Unterzeichnung des Londoner Abkommens, alle Kräfte einzusetzen seien, um aus der gegenwärtigen Krise herauszukommen. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Geschäftsbericht, sowie die von Oberingenieur Wank vorgetragene technische Einzelheiten veranlassende keine Erörterung. Die Goldmarkbilanz auf 31. März 1924 ergibt ein Vermögen 1.219.548,65 Goldmark, an Schulden einschließlich 500.000 Goldmark Erneuerungsfonds und 50.000 Goldmark Unterstufungsfonds 1.208.361,19 Goldmark, so daß ein Gewinn von 11.187,46 Goldmark zu verzeichnen ist, welcher auf neue Rechnung vorgetragen wird. Nach Erläuterung der einzelnen Posten wird die Bilanz einstimmig genehmigt. Die Aufwertungsfrage brachte eine längere Erörterung. Der Verwaltungsrat hatte sich mit diesem Gegenstand schon wiederholt befaßt und stellt an die Verbandsversammlung einstimmig den Antrag, die noch bestehenden und die ab 1. Januar 1925 zurückbezahlten Schulden mit 50 Prozent des am 5. Tage nach dem Einzahlungsstichtag bestehenden Goldtarifes aufzuwerten, ohne jedoch ein rechtliche Verpflichtung hierfür einzugehen; Rückzahlung soll nicht vor 1. Januar 1929 erfolgen, der Zinsfuß beträgt 5 Prozent ab 1. Juli 1924. Bei den Kreditinstituten soll bis auf weiteres der gesetzliche Standardfuß maßgebend sein. Schultheiß Ripp, Böfingen, und der Vertreter von Birkenfeld, Bey, sind grundsätzlich mit der Aufwertung einverstanden, glauben jedoch, daß man sich nicht ohne weiteres auf den Geh von 50 Prozent festlegen solle, die Sache sollte etwas mehr vom geschäftl. als vom gefühlsmäßigen Standpunkt aus behandelt werden. Der Vertreter von Birkenfeld glaubt, daß der Verband keine größeren Belastungen ertragen könne, durch die Aufwertung dürfe ein Einfluß auf die Strompreise nicht stattfinden, es sei vielmehr eine Ermäßigung derselben anzustreben, nachdem Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft auf möglichst billige elektrische Energie angewiesen seien, um konkurrenzfähig zu bleiben. Ratheiser Schmitt erwiderte, daß die Aufwertungsfrage eingehend geprüft worden sei, die Berechnung habe bei 50 Prozent Aufwertung einen neuen Schuldenstand von rund 600.000 Goldmark ergeben, während in Friedenszeiten ein solcher von 3.000.000 Goldmark vorhanden gewesen sei. Der Zinsendienst habe damals rund 150.000 Goldmark betragen, während nach der heutigen Beschlußfassung nur ein solcher von 30.000 Goldmark vorzunehmen sei. Umgekehrt habe sich jedoch die Stromerzeugung durch den gesteigerten Anschlußwert um nahezu das 2 1/2fache erhöht, es sei also in keiner Weise ein Risiko mit der Aufwertung verknüpft und dann sei doch zu sagen, daß der Verband eine wirklich rentierende Anlage habe und deshalb schon moralisch verpflichtet sei, nach seiner Leistungsfähigkeit aufzuwerten; es sei doch so, daß die vielen kleinen Leute nur deshalb dem Gemeindeverband ihr Geld geliehen hätten, weil sie bei diesem niemals einen Verlust zu befürchten glaubten. Man solle das Vertrauen dieser Leute nicht erschüttern und ihnen geben, was möglich sei. Nach weiteren kurzen Bemerkungen wer-

den die Anträge des Verwaltungsrats mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

Der Beitritt der Gemeinden Teinach und Untereichenbach wird nach kurzer Erörterung einstimmig genehmigt.

An Stelle des ausgeschiedenen Schultheißen Bauer wird Schultheiß Braun, Alsbenghelt, zum stellvertretenden Verbandsvorsitzenden gewählt.

Vorbekanntlich der Zustimmung der Verbandsversammlung hat der Verwaltungsrat den Beitritt zur Württ. Landesammelschienen-A.G. erklärt und einen Stromlieferungsvertrag mit dieser abgeschlossen. Nach ausführlichen Mitteilungen des Vorsitzenden wird der Beitritt zur Württ. Landesammelschienen-A.G. mit einem Aktienanteil von 50.000 Goldmark einstimmig genehmigt. Die neue Besatzungsatzung wird genehmigt.

Zu der Frage der Umbildung des Gemeindeverbands in einen Bezirksverband führt der Vorsitzende aus, daß sich das Ministerium des Innern schon länger mit diesem Gedanken beschäftigt und daß sich der Verwaltungsrat schon mit der Sache befaßt habe. Das Ministerium gebe davon aus, daß der Gemeindeverband infolge seiner Entwicklung weit über die Grenzen eines solchen hinausgewachsen sei und es in seinem eigenen Interesse liege, namentlich die Rechtsform eines Bezirksverbands anzunehmen. Die Verwaltung würde dadurch entschieden vereinfacht und vor allem beweglicher werden, namentlich würden die großen Versammlungen wegfallen, die doch eigentlich nicht immer ihren Zweck erfüllen würden. Ratheiser Schmitt bemerkt, daß die Angelegenheit noch in keiner Weise spruchreif sei und daß man deshalb ruhig zusarten könne, bis das Ministerium wieder an den Verband herantritt. Die Versammlung wünscht jedoch eine eingehende Aussprache. Schultheiß Wagner, Spielberg, kann keine Vorteile in einem Bezirksverband erblicken, der Gemeindeverband sei seither seiner Aufgaben in vollem Umfang gerecht geworden, die Verbandsversammlung, die doch nur in großen Zeitabständen einberufen werde, belaste die Verwaltung in keiner Weise, bei Wegfall derselben komme eine Kostenersparnis nicht in Betracht, da die Gemeinden ihre Vertreter selbst zu bezahlen hätten und so liege absolut kein Grund zu einer Umwandlung vor. Auch Schultheiß Stumpf, Weßlingen, vertritt den gleichen Standpunkt, es sei gar nicht erwiesen, daß der Bezirksverband Vorteile bringe, man habe heute gehört, daß das Unternehmen auf durchaus gesunder finanzieller Grundlage stehe und er sei der Meinung, daß die Versammlung heute beschließen solle, die Umwandlung des Gemeindeverbands in einen Bezirksverband abzulehnen und daß deshalb weitere Verhandlungen zwecklos seien. Auch Schultheiß Rapp, Feldremach, äußert sich ähnlich; er geht zurück auf die Gründung des Verbands, die den betreffenden Gemeinden ein großes Risiko auferlegt hätte. Es sei bekannt, daß die Gründung großen Widerstand seitens der Staatsbehörden begegnet sei und auch später habe man von einer staatlichen Unterstützung leider nie etwas wahrnehmen können. Die Umwandlung in einen Bezirksverband bezwecke f. V. erhöhten Einfluß des Staats und dagegen müsse Front gemacht werden. Die Versammlung könne heute ohne weiteres erklären, daß ein Bezirksverband nicht gewünscht werde. Stadtschultheiß Kölmle ist der Ansicht, daß heute kein endgültiger Beschluß gefaßt werden solle, man könne doch ruhig den angekündigten Vortrag des Ministerialvertreters abwarten; das sei schon ein Akt der Höflichkeit und auch der Klugheit und es sei nicht notwendig, daß man das Ministerium ohne weiteres vor den Kopf stoße. Ein Bezirksverband habe sicher auch seine Vorteile, die man ja bei dem Vortrag kennen lernen würde. Schultheiß Wagner glaubt ebenfalls, daß heute ein Beschluß nicht herbeizuführen werden solle. Oberamtmann Müng, Nagold, meint, die Versammlung verbege sich in keiner Weise etwas, wenn sie heute von einem Beschluß abstehe, die Stimmung in der Sache sei ja bekannt und die hier anwesenden Vertreter seien doch keine Sklaven, die ohne weiteres umfallen würden, wenn ein Ministerialvertreter zu ihnen spreche. Schultheiß Stumpf erwidert nochmals, daß es doch zwecklos sei, sich mit der Frage weiter zu beschäftigen, nachdem doch die allgemeine Stimmung der Versammlung dahin gebe, daß an der jetzigen Rechtsform un-

Ich hab dich lieb.

Novell von Erich Chenstein.

Arbeitsfassung durch Stuttgarter Romanzentrale G. Katermann, Stuttgart.

„Mein Bernd. Das kann, das darf dein letztes Wort nicht sein! Du bist kein Sohn, ich keine Frau, und trotz all' dem, was geschah, dürfen wir heute, wo er kein Unrecht bereut, nicht unerbötlich sein! Sieh — ich wollte es dir ja vorläufig noch beschweigen, aber es hat doch keinen Zweck, und Wahrheit ist nötig zwischen Menschen, die sich so nahe stehen. Dein Vater hat mir . . . geschrieben! Er lebt in Buffalo als Leiter eines Hospitals, das er gegründet hat, und —“

Eine ablehnende Handbewegung Bernnds, der Leichenhock geworden war, schnitt ihr das Wort ab.

„Die Schicksale des Dr. Wilhelm Kiemer interessieren mich nicht“, sagte er eifrig. „Und ich hoffe, sie sind auch für dich nicht von Interesse!“

„Doch, das sind sie! Und sie müssen es auch für dich sein!“ rief die alte Frau erregt. „Jene Frau ist tot. Seit Jahren schon. Sie starb kurz nach ihrer Flucht. Und dein Vater hat sie nie so geliebt, wie wir vermuteten. Sie lockte seine Phantasie, das war alles. An ihre Seite getrieben habe nur ich ihn durch meine lieblose Ralle. Aber nie — selbst nicht in jener ersten Zeit, haben Neue und Schicksal ihn wahres Glück an ihrer Seite finden lassen.“

„Nicht mehr als recht und billig! Es gibt nur ein Glück auf irdischer Basis“, schaltete Bernd fast ein.

Frau Dr. Haller fuhr, ohne den Einwurf zu beachten, fort:

„Schon damals nach ihrem Tode hätte er gern Verbindung mit ihr gesucht, aber die Scham hielt ihn ab. Nicht als Vetter, der hier seine Existenz verdient und drü-

ben noch keine neue gegründet hatte, wollte er vor Weib und Kind treten. Aber der Gedanke an uns hielt ihn aufrecht in all den folgenden Jahren schwerer Enttäuschungen, Eritzenzorgen und Kämpfe. Und jetzt, wo er als unabhängiger Mann in guten Verhältnissen dasteht, wurde diese Sehnsucht übermächtig. Er ist ein alter Mann, Bernd, und alles, was er vom Leben noch erhofft, ist Versöhnung mit uns, ein gutes Wort von Weib und Kind! Du magst selbst urteilen. . .“ Sie zog mit bebender Hand ein paar engbeschriftete Briefbogen aus der Tasche und begann erregt zu lesen.

Es war ein erschütterndes Bekenntnis menschlicher Schwäche und Reue, eine heiße Bitte um Vergebung, die da aus jeder Zeile an das Ohr des Hörers klang.

Aber sie drang nicht bis an Bernnds Herz, das unpanzerzt war von Grundstößen, die ihm unfehlbar dünkten. Ungerührt, fast ungeduldig hörte er zu. Und während in der alten Frau alles Leid der Vergangenheit hin-schmolz mit mitleidigem Erbarmen, sprach in Bernd nur die eberne Stimme der Gerechtigkeit, die blind die Wage hält zwischen Recht und Unrecht. . .

Plat justitia, percat mundus! — Wor es nicht der Wahlspruch des Verurteilten, den er sich erwählt?

Nein, keine Gnade für den, der gesündigt hat! Kein Erbarmen mit dem Mann, der so unheilbare Wunden schlug. Der seine ganze Jugend vergiftet hatte. Der ritleidlos über die Seinen hinweggeschritten war zu verbotenen Glück! Den er so tief und leidenschaftlich hasste seitdem, daß er es sogar durchgesetzt hatte, die Erlaubnis zu erwirken, den Mädchennamen der Mutter zu tragen, weil er nicht wollte, daß sie alle weiterhin durch den Namen eines Heineidigen entehrt würden.

Daß nicht Liebe, sondern nur Schwäche und die Lofungen der Phantasie seinen Vater in die Arme jener Frau trieben, deren Namen er, Bernd, nicht einmal hatte

triffen mögen, änderte gar nichts an den Dingen in seinen Augen.

Desto schlimmer, wenn drei Menschen hatten leid werden müssen um — einer Laune willen!

„Und diese Epistel eines alten Mannes, der jetzt, wo er die Konsequenzen seiner Handlungsweise spürt, sich wieder eintürnen möchte in unser selbstgezimmertes Leben, rührt dich?“ fragte er, als die Mutter erwartungsvoll schweig.

„Bernd — es ist dein Vater!“ stammelte sie.

„Dr. Kiemer ist nicht mehr mein Vater! Ich finde keinen Grund, seine rührseligen Auseinandersetzungen mit anderem als durch vollkommenes Ignorieren zu beantworten.“

„Du — willst dich — nicht — mit ihm versöhnen?“

„Niemals! Was fällt dir ein, Mutter? Zwischen ihm und uns ist ein Abgrund, über den es keine Brücke gibt. Oh mir den Brief!“

„Wozu! Was willst du tun?“

„Ich vernichten, damit du nicht etwa in Versuchung kommst — ihn zu beantworten!“

„Wie das? Du verbieten, hast du kein Recht!“ fuhr die alte Frau empört auf. „Er ist mein Mann, er hat an mein Herz appelliert. . .“

„Ich bin dein Sohn und appelliere an dein Mutterherz! Oder willst du wirklich behaupten, daß ich dazu kein Recht habe?“

Sein Blick ruhte schwer und ernst auf ihr. Und unter diesem Blick, in dem die stumme Mahnung an eine lange Kette stillschweigend gebrachter Opfer und Entbehrungen stand, sank die alte Frau langsam in sich zusammen.

(Fortsetzung folgt.)



dingt festhalten sei. Weitere Redner äußern sich im gleichen Sinne. Mit großer Mehrheit wird sodann der angebrachte Antrag, die Umwandlung in einen Bezirksverband abzulehnen, angenommen, der Gegenantrag, den Beschluß dahin zu präzisieren, daß in der Verbandsversammlung keine Stimmung für einen Bezirksverband vorhanden sei, bleibt in der Minderheit. Es bleibt also beim ablehrenden Beschluß.

Der Umbau des Talniederwehrs mit einem Kostenaufwand von 70 000 Goldmark wird genehmigt, und soll mit den Bauarbeiten im Frühjahr 1936 begonnen werden.

Weitere Anträge auf Degressive Festsetzung der landwirtschaftlichen Kraftpaußale, Feststellung der Morgenzahl nach der tatsächlichen Rodenheit, Einräumung eines Rabattes für Gewerbetreibende werden dem Verwaltungsrat zur Weiterbehandlung überwiesen. Nach Beantwortung verschiedener weiterer Anfragen schloß der Vorsitzende die ruhig verlaufene Versammlung.

Vermischtes.

H. J. 3 über Weersburg. Der humorvolle Schriftleiter des „Gemeindeblatt“ weiß darüber folgendes zu sagen: Das Auerichslochschiff kam am Mittwoch zum erstenmal über die Stadt gefahren und wurde von alt und jung wie ein alter Bekannter begrüßt. Alles rannte zur Türe heraus und glogte den großen Silberfeldern im Regenwetter an, in den man das Kattaus hineinfleßen könnte, ohne anzustoßen. Für die Fremden, die bei der miserablen Witterung ohnehin eine Geflügelbude haben müßten, war das eine willkommene Abwechslung. Auf dem Schloßplatz sah man eine Kellnerin herumsurren; sie suchte einen unbekanntem Bekannten, der dem Zeppelein zu Ehren mit der Besche durchgebrannt war. Jetzt wird das Lustschiff bald über das Meer fliegen. Könnte man da nicht hundert ausgewählte Reichstagsabgeordnete mitnehmen und sie im rechten Augenblick am Seil herunterlassen?

Nach reich geworden. Ein Straßenvorwerker der Kempener Straße in Dv wurde kürzlich mit einem Schläge ein reicher Mann. Rühr da ein Aut über und verlor ein Kistchen, das 430 000 Mark enthielt. Der Wegmacher, der es fand, war gerade damit auf dem Heimwege begriffen, als das Auto, das den Verlust in der nächsten Wirtschaft des Dorfes bemerkt hatte, zurückkam und dem hochbeglückten Manne 16 000 Rentenmark als Belohnung überließ.

Wie man in das französische Gefängnis kommen kann, zeigt folgende, leider wahre Geschichte: Ein Wandervogel des „Horch 3.“ sitzt im französischen Gefängnis. Zur Bestre-

ung erhält er auf erlaubtem Wege von seinem Kameraden zwei harmlose Wandervogel-Proschüren, die den Eigentümernvermerk „Horch 3.“, d. h. Wandervogelnest 3. tragen. Die französische Gendarmerie verachtet daraufhin einen vollständig harmlosen Bürger von 3., weil er das Unkraut hat, Horch zu heißen. Fünf Wochen sitzt der Deutsche im Gefängnis, weil der Franzose kein Deutsch versteht.

Buben. In der Wopheimer Fischglückerei im Glash wurde dieser Tage während der Nachtstunden von Bubenhänden sämtliche Maschinen zerstört, welche die verschiedensten Zuchtstadien voneinander trennten. Das Wasser, das etwa 10 000 Korbellen füllte, ergoß sich in den Bach. Dem Besitzer erwuchs ein Schaden von 35 000 Franken.

Friedr. Breusch, Pforzheim,

Inh.: Friedr. Roth, Metzger-Strasse 7. Nächst dem Marktplatz.
Telefon 985. Aussteuer- und Wäsche-Geschäft.
Spezialität: Anfertigung kompletter Braut- und Kinderausstattungen, Herrenwäsche nach Mass.



Neuenbürg.
Einen 11 Monate alten schönen
Zucht-Farren
zu verkaufen (unter zwei die Wahl).
G. Wader.

Feldbrennach.
Suche einen ordentlichen
Lehrjungen,
der das Schuhmacherhandwerk erlernen will, auf 15. September oder 1. Oktober.
Ludwig Kern,
Schuhmachermeister.

Pforzheimer Privat-Detektiv-Institut und Auskunftei
H. STEPHAN
POL. SEKRETÄR A. D.
Baumstraße 14 - Telefon Nr. 1725
ermittelt
Familien-Verhältnisse, Vorleben, Herkunft, Stand, Alter, Charakter, Ruf usw. Heimliche Beobachtungen und Ueberwachungen bezüglich Treue von Angestellten, Verlobten, Gatten usw. usw. Vertranensangelegenheiten jed. Art;
erforscht
Beweis- und Entlastungsmaterial in allen Straf-, Zivil-, Ehescheidungs- und anderen Prozessen, Geschäfts-, Patent- und Familienangelegenheiten unter Hinweisleistung der modernsten hertigen Hilfsmittel. Verbindung nach allen Plätzen.
Durchaus verschwiegen
Tätigkeit.

Adolf Auderer,
An- und Verkauf-Geschäft, Pfandleih-Geschäft,
Pforzheim,
Fernspr. Nr. 806, Westliche 167
Einzelne Möbel,
ganze Einrichtungen,
Gold- und Silberwaren,
Platin, Kleider usw.
werden zu den höchsten Preisen angekauft!

Alle Musik-Instrumente
für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl
Musik-Haus Curtz,
Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17.
(Karlshaus Kirchhof - Hofstraße.)



Niederstolz Durus 5 Pfa. **Finnenmadel 2, 3, 4 Pfa.** **Daus Klein 6 Pfa.**
*Die Monoton der Schwanda
nimmt wirklich gutan Zigaretten*
Klein's Tabak- u. Zigarettenfabriken o. S. O., Schiffsstadt.

Dr. Thompson's
Schwan-Seifenpulver
Seit Jahrzehnten in der deutschen Hausfrauenwelt bevorzugt.
Achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke Schwan!

Steigen Sie einige Stufen, es lohnt sich!
Ich heute führe ich neben meinen Herrenstoffen auch wieder
Herren-Konfektion
Anzüge von M. 35.- an,
Ersatz für Maß von M. 65.- an,
eleg. Maßanzüge von M. 80.- an.
Große Stoffauswahl - billigste Preise - reelle Bedienung. - Evtl. Teilzahlung.
Wählen Sie gleich, die Waren werden reserviert.
Kein Laden! **August Wilhelm,** kein Laden!
Tuch-, Maß- und Konfektions-Geschäft,
Pforzheim, Westliche Karl-Friedrichstraße 23.
Für die einzelnen Orte suche ich Plagvertreter.

Ruhr-Brechkokk,
Aufkohlen,
Schmiedekohlen,
Anthracit-Kohlen
empfehlen in Fuhrern und Waggonbesug
Telefon 308. **Ferd. Laible,** Telefon 308.
Pforzheim-Güterbahnhof.

Pforzheimer Gewerbebank
e. G. m. b. H.
Filiale Widbad
Villa Franziska, König Karlstr. 91, Fernspr. Nr. 172.
Kassenstunden: Vorm. 9-12 1/2 Uhr, nachm., ausgen. Samstags, 3-5 Uhr.
Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.
Annahme von Spar-Einlagen
auf bestimmte Termine fest, zu bestmöglichen Zinssätzen unter Garantie der Wertbeständigkeit.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Devisen und fremden Geldsorten zum Tageskurs. - Einlösung von Schecks.
Verwaltung von offenen und geschlossenen Depots.
Gewissenhafte Beratung in allen Geldangelegenheiten, sowie rasche und sorgfältige Ausführung sämtlicher Aufträge.

Großes Lager in
Motorrädern (erste Marken), Fahrrädern,
Nähmaschinen, Kinder-, Sport- und Leiterwagen.
Ersatzteile. Reparatur-Werkstätte.
Günstige Teilzahlung.
Eugen Müller, Birkenfeld, Telefon 18.



Einzug von Forderungen
Beratung von Steuerfachen pp. durch
Inkasso-Geschäft Wollinger,
Neuenbürg.
Zu verkaufen ein leichter
Ruhwagen,
wie neu, vollständig aufgerichtet.
Zu erfragen in der „Engstaler“-Geschäftsstelle.
Suche sofort 150-200 Ltr.

Milch
bei ständiger Abnahme.
Zu erfragen in der „Engstaler“-Geschäftsstelle.
Derrenalb.
Zwei erstklassige
Ziegen
hat zu verkaufen
Burkhardt, Haus Waldbruh.

Nebenverdienst
an jedem, auch dem kleinsten Orte, möglich durch Mitteilung von Adressen! Anfragen an Z. 500 postlagernd Calw.
Mädchen
für kleinen Haushalt per 15. Sept. oder 1. Oktober gesucht.
August Schliebs,
Bettenspezialgesch., Pforzheim,
Reonprinzenstraße 10.



Ober, Mutter Goferin - am meinem Jagdwesens nicht kein Tiere
 blatt ... Da ich die Frau auf, blab, versteinert hand sie vor
 beim unheimlichen Gofte.
 wußten ihr und dem unbedeutendsten Hons, der kein Frauen-
 beizler und kein Gels war, nur ein lieber, heiliger Junge.
 hätte eine hohe Sammelzeit begangen, er hätte im Meinenraich ge-

